

Der Haushalt 2011 der Stadt Hildburghausen „eine schwerwiegende Entscheidung“

Diese Aussage stammt nicht von mir, sondern ist von Stadtrat Bumann in der Haushaltsdiskussion zum Haushalt 2011 gemacht wurde, welcher ich nur zustimmen kann.

Es hat mich gefreut, als ich im Freien Wort vom 17.02.2011 kritische Stimmen zum Haushalt lesen konnte. Dass wie Stadtrat Bumann (SPD) richtig feststellt, der Haushalt 2011 „eine schwerwiegende Entscheidung“ ist, kann ich befürworten. Seine Befürchtungen, dass mit den geplanten Investitionen bis 2014 sich die Stadt übernehme, sind zwar in dem besagten Artikel nicht begründet, aber doch ernst zu nehmen. Das gerade bei geplanten Investitionen bis 2014 meistens es sich um Straßenbaumaßnahmen, also Pflichtaufgaben, handelt, wird es schwer seine diese aufzuschieben. Es wäre wahrscheinlich besser gewesen, wenn das Gefühl von Stadtrat Bumann auch schon bei den Investitionen im freiwilligen Aufgabenbereich (Schwimmhalle Stadttheater) vorhanden gewesen wäre.

Auch die Sorgen von Stadtrat Günther (Die Linke) über den Erhalt der Investitionen der letzten 15 Jahre sind nicht vom Tisch zu weisen. Seine Aussage „Eine Umschichtung im Haushalt ist schwierig“ zeigt deutlich, dass er keine Möglichkeit sieht, dieses durch Veränderungen im Haushalt zu erreichen. Dank einiger Stadträte vergangener Legislaturperioden sind im Haushalt eine innere Verrechnung sowie Abschreibungen verankert. Dadurch bestand schon lange die Möglichkeit diese Entwicklung zu sehen.

Ein paar Zahlen aus dem Haushalt selbst zeigen deutlich wie kritisch die Situation ist. Würde man den Haushalt mit einer kaufmännischen Buchführung betrachten so müsste man feststellen, dass die Stadt eigentlich schon Pleite ist. Deutlich wird dieses besonders im Einzelplan neun im Verwaltungshaushalt (S. 147). Hier sind zusammengefasst die Abschreibungen mit 937.700,00 Euro, die Zuführung zum Vermögenshaushalt beträgt 678.00,00 Euro. Es entsteht hier ein Defizit von 259.700,00 Euro. Es werden also nicht die Summen welche Abgeschrieben werden auch investiert oder der Rücklage für spätere Investitionen zugeführt. Verfährt man weiter so, so ist es nur eine Frage der Zeit, wann kein Geld mehr für Investitionen bestehender Einrichtungen der Stadt vorhanden ist um diese zu erhalten.

Um die Stadt wieder in eine finanzielle solide Situation zu bringen müssen entweder die Ausgaben reduziert werden oder die Einnahmen erhöht werden. Aber es ist keine Änderung in eine der beiden Richtungen im Haushalt erkennbar ist.

Um dieses am Beispiel zu verdeutlichen, so ist die Folgekostenberechnung der Investition Stadttheater in keiner Weise im Haushaltsplan wieder zu finden. Bei einer Höhe von 25.000,00 Euro der Einnahmen durch Vermietung und Verpachtung entspricht das einer Größe von einer Veranstaltung pro zwei Wochen durch Fremdbespielung (kleines Risiko für die Stadt). Eine Vermietung an Kinobetreiber wird von Herrn Harzer sofort abgelehnt, obwohl in der geplanten Folgekostenberechnung vorhanden.

Angesichts dieser schwierigen Lage scheint man nicht ganz untätig zu sein. Es schießen jetzt Pläne wie Pilze aus dem Boden. deren Umsetzung, angesichts der finanziellen Situation, fraglich ist. So sind angedacht ein Energiekonzept, ein Stadtmarketingkonzept und ein Kulturentwicklungsplan. Wie sinnvoll diese neuen Konzepte und Pläne sein können bleibt fraglich. Jedoch sind doch schon Pläne vorhanden, welche nur aus der Schublade geholt werden müssen. So sind zu den Investitionen Stadttheater und Schwimmhalle Folge-

kostenberechnungen gemacht wurden, in welchen eine Menge Ideen zur Nutzung dieser Einrichtungen stecken. Und diese sind sogar schon im Stadtrat beschlossen. Es bedarf also der Umsetzung gefasster Stadtratsbeschlüsse, welche im Haushalt sich widerspiegeln sollten.

Die Stellung des Bürgermeisters zum Haushalt ist auch noch ein Punkt welcher kurz betrachtet werden sollte. Die immer wieder zu lesende Meinung zu Ideen aus dem Stadtrat, das ist nicht möglich, enttäuscht mich. Herr Harzer zeigt mit diesem Haushalt, dass er persönlich nicht bereit ist umzudenken. Es ist nach Möglichkeiten zu suchen und nicht am Unmöglichen festzuhalten

Zum Schluss noch zwei Sachverhalte welche zeigen wie mit dieser Situation umgegangen wird.

Im Freien Wort waren die Kosten für den Winterdienst genannt wurden, welche in den letzten zwei Jahren erheblich gestiegen sind. Der erste Ansatz diese Situation Herr zu werden, ist. Wie kann ich dieses in der Straßenreinigungssatzung auf den Bürger umverteilen. Es wird nicht gesucht nach dem Grund warum diese Kosten so enorm angestiegen sind.

Auch im Freien Wort berichtet wurde über die Einsparung an Kopien für die Stadträte. Diese können jetzt mit Laptop in den Sitzungen die Unterlagen einsehen. Für mich besteht die Frage in diesem Zusammenhang. Wie viel wird investiert um wie viel zu sparen. Ein offener Umgang mit diesen Kosten wäre wünschenswert.

Es geht um es einfach zu sagen darum, die Stadt muss effektiver Arbeiten.

Steffen Fischer